

Landeschronik von Appenzell A. Rh.

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **63 (1936)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Landeschronik von Appenzell A. Rh.

für das Jahr 1935.

Von Oscar Alder.

„Rosen auf den Weg gestreut,
Und des Harms vergessen!
Eine kleine Spanne Zeit
War uns zugemessen!“

Fünfundzwanzig Jahre Landes- und Gemeindechronik von Appenzell A. Rh.: Eine lange und doch wieder so kurze Zeit; auch für den Landeschronisten, der durch all die Jahre hindurch auf seinem nicht immer dankbaren Posten geblieben ist, unbeirrt ob Lob oder Tadel, mit seiner Arbeit für die Appenzellischen Jahrbücher immer mehr verwachsend, die ihm zum innersten Bedürfnis geworden ist.

Wenn auch zugestanden werden muss, dass ein grosser Teil unseres Appenzellervolkes heute wenig Sinn mehr aufbringt für die Geschichte seines Landes, so wird die Arbeit, der sich der Chronist seit einem Vierteljahrhundert unterzogen, doch nicht ganz verloren sein. Spätere Geschichtsforscher werden ihm vielleicht für dieses noch so bescheidene Fundgrüblein dankbar sein.

An diesem Wendepunkt des Chronistenjubiläums angelangt, betrachtet es der Schreiber dieser Zeilen als Pflicht, den Jahrbuchlesern und seinen Vorstandskollegen, die ihm die sich selbst gestellte Aufgabe nie erschwert haben, herzlich zu danken für geübte Nachsicht.

Wie vieles hat sich doch geändert seit dem Jahre 1911. Politisch und wirtschaftlich! Was war das doch noch für eine herrliche Zeit damals. Handel und Industrie blühten, das Gewerbe war vollbeschäftigt, der Landwirt bebaute seinen Boden in der Gewissheit, dass sein Fleiss durch anständige Produktpreise belohnt werde. Unser Völklein lebte zufrieden und einträchtig mit- und nebeneinander. Noch war der politische Horizont nicht be-

schattet von den Wolken des kommenden Weltkrieges. Es war eine Lust, zu leben und in der Landeschronik viel Gutes melden zu können.

Und jetzt, nach 25 Jahren? Das Gespenst eines neuen Krieges will nicht weichen, unser Ländchen leidet unter der andauernden Krisis und Verdienstlosigkeit, Sorge und Not schleichen umher, die Mittel des Staates und der Gemeinden sind zum grossen Teil erschöpft. Den Kapitalverlusten, die seit Jahren einsetzten, und den Zinsrückgängen steht nun auch ein deutlicher Abfall in der Kapitalbildung zur Seite. Besorgt um die Zukunft, fragt sich wohl mancher: »Hüter, ist die Nacht bald hin?«

Und doch haben wir noch keinen Grund zum Verzweifeln. Verglichen mit anderen Ländern und Staaten geht es uns noch leidlich gut, dagegen sollte nachgerade jeder Volksgenosse, wes Standes er auch sei, zur Einsicht kommen, wie ernst heute die Massnahmen überlegt werden müssen, mit denen die Überwindung der schwierigen Lage anzustreben ist. Halten wir uns an die Worte und die Mahnung eines höheren Amtsmannes unseres Kantons: »Die Schwierigkeiten können gemeistert, überwunden werden, wenn das Appenzellervolk sich selbst und die Verantwortung, die ihm der kommenden Generation gegenüber obliegt, erkennt und entschlossen ist, jedes unbedachte Experiment, das nur dem oberflächlichen Blick einen Erfolg vor die Augen zaubert, abzulehnen. Der Weg zur wirklichen Gesundheit wird Mühe und Überwindung kosten.« Eine ernste Mahnung, diesen einzig möglichen Weg zu gehen, lässt auch der Rückblick auf das Jahr 1935, dem die nachstehenden Ausführungen gelten, zurück.

Beziehungen
des Kantons
zum Bunde

Das Jahr 1935 brachte uns nicht weniger als vier *eidgenössische Abstimmungen*, die zum Teil hohe Wellen warfen und auch in unserem Ländchen die Gemüter nicht wenig erregten. Kurz nach Beginn des neuen Jahres kam die Volksdiskussion über das *Bundesgesetz betreffend die Abänderung des Bundesgesetzes vom 12. April 1907 betreffend die Militärorganisation (Neuordnung der Ausbildung) vom 26. September 1934*, die sog. *Wehrevorlage*, in Fluss. Es bildete sich, vornehmlich aus mili-

tärischen Kreisen, auch in unserem Kanton ein besonderes Aktionskomitee, das mit grossem Schneid an seine Arbeit herantrat. In allen Gemeinden, auch den kleinsten, wurden öffentliche Versammlungen abgehalten, an denen prominente Redner über die Notwendigkeit der Annahme dieser Vorlage sprachen. Das gesprochene Wort wurde plastisch ergänzt durch die Vorführung des Armeefilms. Auch die kantonale Presse tat ihr Möglichstes, um der gut vaterländischen Sache zum Siege zu verhelfen. Am 23./24. Februar fand die Abstimmung statt. Trotz des unerfreulichen Wetters haben 80 % der stimmfähigen Schweizerbürger ihre eidgenössische Pflicht erfüllt und — was als erfreuliche Tatsache registriert werden darf — 54 % der Stimmenden ein »Ja« in die Urne gelegt. Das schweizerische Gesamtergebn lautet: 506 845 Ja, 431 902 Nein. Mit einer Mehrheit von 75 000 Stimmen wurde die Vorlage angenommen. Das Schweizervolk hat seine Feuerprobe bestanden; nicht so der Kanton Appenzell A. Rh., der sich unter den zehn verwerfenden Kantonen befand. Bei einer Stimmbeteiligung von 84,52 % brachte er 5418 Ja und 5941 Nein auf. Immerhin betrug die Neinmehrheit nur 523 Stimmen, die zur Hauptsache vom Vorderland geliefert wurden. 13 Gemeinden haben die Vorlage verworfen. Im Hinterland brachte einzig Herisau eine annehmende Mehrheit auf, was wohl nicht zum mindesten dem packenden Referat zuzuschreiben ist, das dort Herr Bundespräsident *Minger* in der vollbesetzten Kirche gehalten.

Die zweite eidgenössische Abstimmung war auf den 5. Mai angesetzt, an welchem Tage in unserem Kanton auch die Gemeindewahlen und -abstimmungen durchgeführt wurden. Es handelte sich um das *Bundesgesetz vom 28. Dezember 1934 über die Regelung der Beförderung von Gütern und Tieren mit Motorfahrzeugen auf öffentlichen Strassen (Verkehrsteilungsgesetz)*, das als eine der ersten Massnahmen zur Sanierung der Bundesbahnen gedacht war. Aber erstens kommt es immer anders, und zweitens als man denkt! Mit einer Mehrheit von 254 000 Stimmen hat das Schweizervolk diese Vorlage abgelehnt. Die Zahl der eingelegten Ja betrug

232 600, diejenige der Nein 486 000 bei einer Stimmbeteiligung von nur 60 %. An die Spitze der verwerfenden Kantone stellte sich Appenzell A. Rh., das die Vorlage bei einer Stimmbeteiligung von 76,7 % mit 8170 Nein gegen nur 1918 Ja wuchtig ablehnte. Nicht eine einzige Gemeinde unseres Kantons hat der Vorlage zugestimmt. Damit musste man sich abfinden; denn immer noch ist die Mehrheit König, und ihr hat sich die Minderheit zu unterwerfen. Ein Waffengang war erledigt und schon rüstete man sich zu einem weiteren, der aber noch von viel grösserer Tragweite war, weil er an den eigentlichen Lebensnerv des Volkes ging.

Am 1./2. Juni hatte der Souverän zu entscheiden über das *Volksbegehren zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Krise und Not (Kriseninitiative)*. Im Abstimmungskampf prallten die Meinungen ausserordentlich scharf aufeinander. Es ging hart auf hart. Gesiegt hat schliesslich die Einsicht des Volkes, das die Initiative mit einer Volksmehrheit von 140 000 Stimmen und einer Ständemehrheit von 18 gegen 4 verworfen hat. Unter Blitz und Donner eines mittäglichen Gewitters hat das »Jahr der Entscheidungen« seine dritte eidg. Abstimmungsschlacht hinter sich gebracht. Der kurzen Frist, die den verantwortlichen Trägern der Politik durch die vom Bundesrat getroffene Terminierung eingeräumt war, entsprach auch in unserem Kanton eine Kraftentfaltung, die sich in der Stimmbeteiligung von 84,5 % äusserte. Dem Gesamtergebnis von 425 000 Ja und 566 200 Nein entsprach unser kantonales Resultat: 4582 Ja, 6592 Nein. Leider fehlte es auch nicht an schlimmen Auswüchsen, die nicht genug gebrandmarkt werden können. Dazu gehörte auch das Herunterreißen von Nein-Plakaten während der Nachtzeit, sowie der fastnächtlich anmutende Aufzug rheintalischer Propagandahelden in den vorderländischen Gemeinden, der allgemein verurteilt wurde.

Auf den 7./8. September endlich war die Abstimmung über das *Volksbegehren auf Totalrevision der Bundesverfassung* festgesetzt. Der ihr vorangehende Kampf war lau. Nirgends konnte man sich für die Sache

so recht begeistern. Das Resultat war, wie vorausgesehen werden konnte, ein ablehnendes. Der Entscheid lässt auch hier an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Die Stimmbeteiligung betrug nur 65 %. 510 000 Nein standen 194 000 Ja gegenüber. Nur Obwalden, Freiburg, Appenzell I. Rh. und Wallis haben die Revision bejaht. Deutlich »abgewunken« hat Appenzell A. Rh., das nur 1326 Ja gegen 8228 Nein zu verzeichnen hatte, bei einer Stimmbeteiligung von 71,7 %. Der Revisionsparole fehlte die nötige Durchschlagskraft. Dazu gesellte sich eine gewisse Abstimmungsverdrossenheit und -müdigkeit.

Im Zeichen des Proporz stand die *Nationalratswahlen* vom 26./27. Oktober; in unserem Kanton waren sie gekennzeichnet durch heftige Wahlkämpfe, in denen drei Listen einander gegenüberstanden. Nachdem Herr Nationalrat *Gustav Altherr* in Speicher, der seit März 1931 dem eidgenössischen Parlament angehörte und dort still und unverdrossen auf seinem Posten gestanden, stets geleitet von dem Bestreben, dem *ganzen* Volke zu dienen, seinen Rücktritt erklärt hatte, einigte sich die kantonale Fortschrittliche Bürgerpartei auf zwei verschiedene Listen, von denen Nr. 2 die Namen der Herren Regierungsrat *Johs. Willi* in Gais und Kantonsrat *Albert Keller* in Reute, Nr. 3 den Namen Oberrichter *Hans Schefer*, Speicher, (kumuliert) trug. Die beiden Listen waren bezeichnet mit »Bürgerliche Volksliste« und »Allgemeine Bürgerliste«. Zu diesen beiden Listen gesellte sich diejenige der Sozialdemokratischen Partei, die mit 1 bezeichnet war und den Namen ihres bisherigen Vertreters, des Herrn Regierungsrat *Peter Flisch* in Walzenhausen enthielt. Auf Liste 1 entfielen 10 586 Kandidatenstimmen und 48 Zusatzstimmen, total 10 634; auf Liste 2 4871 Kandidatenstimmen und 104 Zusatzstimmen, total 4975; auf Liste 3 4165 Kandidatenstimmen und 19 Zusatzstimmen, total 4184. Es erhielten Kandidatenstimmen: Herr *Flisch* 10 586, Herr *Willi* 2280, Herr *Keller* 2591, Herr *Schefer* 4165. Gewählt wurden: Herr Regierungsrat *Peter Flisch*, Walzenhausen (bisher), und Herr Kantonsrat *Albert Keller*, Reute (neu). Es ist nicht Sache des Chronisten, diese Wahlen zu glossieren; das kann er ruhig den Jahrbuchlesern überlassen.

Und nun die *Ständeratswahl*, die am gleichen Tage stattfand und die Leidenschaften noch fast mehr aufpeitschte, als dies bei den Nationalratswahlen der Fall war. Im Feuer des Wahlkampfes standen einander gegenüber der bisherige Vertreter seit 22. Juli 1934, Herr Dr. H. K. Sonderegger, und Herr Landammann Walter Ackermann (neu). Nach dem Majorzwahlsystem wurde mit 5102 Stimmen gewählt: Herr Landammann Walter Ackermann, während auf Herrn Dr. Sonderegger 4803 Stimmen entfielen. Hiezu ist nur kurz zu bemerken, dass die Sozialdemokraten, die die beiden Listen der Fortschrittlichen Bürgerpartei als Kampfansage betrachtet hatten, die Parole ausgegeben hatten: »Keine Stimme Herrn Ackermann, alle Stimmen Herrn Sonderegger!« Trotzdem ging der erstere als Sieger aus dem Turnier hervor. Mit seiner Wahl ist die alte Tradition des Appenzellervolkes, seinen Landammann nach Bern in den Ständerat zu schicken, wieder aufgenommen worden.

In aller Stille — in wohlthuendem Gegensatz zu den anderen eidgenössischen Wahlen — vollzog sich die Wahl der *eidgenössischen Geschworenen* für die Amtsdauer 1936—1941. Gemäss Beschluss des Kantonsrates vom 21. März 1935 wurden für diese Wahlen alle Gemeinden des Kantons zu *einem* Wahlkreis vereinigt. Die Zahl der zu erneuernden Geschworenen wurde auf 16 reduziert. In seiner Sitzung vom 28. August erklärte der Regierungsrat auf Vorschlag der Parteien als gewählt: die Herren Kantonsrat Jakob Brunner, Lutzenberg, Bezirksrichter Emil Frei, Schönengrund, Alfred Horber, Herisau, alt Bezirksrichter Johs. Knöpfel, Hundwil, alt Bezirksrichter Emil Koller, Gais, alt Kantonsrat Ernst Kugler, Wolfhalden, Johs. Künzler, Seidenweber, Walzenhausen, Gemeinderichter Hermann Oertle, Teufen, Kantonstierarzt Dr. med. vet. Daniel Rehsteiner, Speicher, Oberst Hans Ruckstuhl, Herisau, Kantonsrat Otto Schoch, Herisau, alt Gemeinderichter Arthur Steiner, Herisau, Kantonsrat Dr. med. vet. Robert Sturzenegger, Trogen, Kantonsrat Ferdinand Tobler, Rehetobel, alt Gemeinderichter Fritz Waldvogel, Herisau, und Kantonsrat Robert Weber, Heiden. Auf das Hinterland ent-

fallen somit sieben Geschworene, auf das Vorderland fünf und auf das Mittelland vier. Die »Election tacide« oder »Stille Wahl« der eidgenössischen Geschworenen hat sich in diesem Falle bewährt.

Trotz der wirtschaftlich schweren Zeit wurde die kantonale Gesetzesmühle nicht gestoppt. Die drei ordentlichen Sitzungen des *Kantonsrates* reichten nicht aus, um alle Geschäfte zu erledigen. Es bedurfte hiezu noch einer *ausserordentlichen*. Diese letztere fand am 5. Februar statt. In erster Lesung wurde die *kantonale Verordnung über das Schulwesen* durchberaten, in zweiter Lesung das *Initiativbegehren betreffend die Festlegung eines gesetzlichen Minimallohnes für Hilfsarbeiter bei Arbeiten, die vom Kanton vergeben oder subventioniert oder in Regie vergeben werden*. Der Rat beschloss, es sei das Initiativbegehren mit dem Antrag auf Verwerfung an die Landsgemeinde 1935 weiterzuleiten und der Regierungsrat zu ermächtigen, an unterstützungspflichtige Notstandsarbeiter, denen die tägliche Heimkehr zu ihrer Familie nicht möglich ist, eine Zulage bis zu Fr. 1.50 pro Werktag und Fr. 9.— pro Woche zu bewilligen. Diese Zulage kann ersetzt werden durch Bereitstellung von unentgeltlichen Unterkunftsorten oder von solchen zu reduzierten Preisen. Über die Zuerkennung dieser Begünstigung und über deren Höhe entscheidet die Baudirektion, nach Anhören der Wohngemeinde des Notstandsarbeiters. Gegen Verfügungen dieser Direktion kann innert 14 Tagen der Regierungsrat angerufen werden, welcher endgültig entscheidet. Die Kosten dieser Fürsorgeaktion (nach Abzug von allfälligen Bundesbeiträgen) werden vom Kanton und von den Wohnsitzgemeinden der Notstandsarbeiter zu gleichen Teilen getragen. Der vorstehende Beschluss betreffend Gewährung von Zulagen an auswärts wohnende, unterstützungspflichtige Notstandsarbeiter tritt sofort in Kraft, fällt aber dahin, wenn die Landsgemeinde das Initiativbegehren betreffend 1 Fr. Mindeststundenlohn annehmen sollte. — Der Rat erteilte dem Regierungsrat die Bewilligung zur *Anschaffung eines Personenautomobils für das Kantonspolizeiamt* zur Ausübung der Funktionen

des Vorstandes des Motorfahrzeug- und Fahrradwesens und in dem Sinne, dass der Motorwagen dem Verhöramt für kriminalpolizeiliche Zwecke auf Verlangen jederzeit zur Verfügung zu stellen ist. — Gestützt auf Artikel 3 des Gesetzes für die *Appenzell A. Rh. Kantonalbank* vom 28. April 1912 wurde das *Grundkapital* dieses Institutes von 5 Millionen Fr. auf 8 Millionen Fr. erhöht.

An der ordentlichen *Sitzung vom 21. März* wurde das *revidierte Gesetz über die Gebäudeversicherung* in zweiter Lesung bereinigt und mit 52 Stimmen ohne Gegenstimme beschlossen, diese Vorlage in empfehlendem Sinne an die Landsgemeinde 1935 weiterzuleiten. Ebenfalls in zweiter Lesung genehmigte der Rat die *Verordnung über das Schulwesen* mit 49 Stimmen ohne Gegenstimme. Auf den vom Regierungsrat erstatteten *Bericht über den finanziellen Stand der staatlichen Altersversicherung* wurde nicht eingetreten, der Bericht vielmehr an den Regierungsrat zurückgewiesen mit dem Ersuchen, unter Beiziehung von neutralen Fachleuten konkrete Sanierungsvorschläge, eventuell gesetzgeberischer Natur auszuarbeiten. — Der *Motion* Kantonsrat Dr. Sonderegger, Heiden, vom 29. November 1934 *betr. Krisenmassnahmen* gab der Rat auf Antrag des Regierungsrates keine Folge.

Die *ordentliche Sitzung vom 21. Mai* validierte 60 *Neuwahlen*, von denen 47 zu beeidigen waren. — Zur *Motion* Kantonsrat Frischknecht, Schwellbrunn, vom 29. November 1929, *betr. Revision der Verordnung zum Gesetz über die Krankenversicherung* (Erweiterung des in Art. 1 des Gesetzes für die Aufenthalter in unserem Kanton vorgeschriebenen Obligatoriums der Krankenversicherung) beantragte der Regierungsrat, es sei dieselbe zurzeit nicht weiter zu verfolgen, dagegen seien die Paragraphen 4, 11, 29, 31 und 33 der zitierten Verordnung zu revidieren. Der Rat stimmt zu. — *Betr. Erhöhung der Mitgliederbeiträge der kantonalen Arbeitslosenversicherungskasse* mit Wirkung ab 1. Juli 1935 für die 1. Klasse von Fr.—.75 auf Fr.—.90, für die 2. Klasse von Fr. 1.25 auf Fr. 1.50, für die 3. Klasse von Fr. 1.75

auf Fr. 2.10, für die 4. Klasse von Fr. 2.40 auf Fr. 2.90 und für die 5. Klasse von Fr. 3.— auf Fr. 3.60 wurden die Anträge des Regierungsrates genehmigt. — An die Kosten der projektierten *Sitterüberbrückung zwischen Stein und St. Gallen* (Haggen) gewährte der Rat einen Staatsbeitrag von Fr. 30 000.— (Entschädigung des Staates für die Ablösung des Unterhaltsservituts bez. der Hundwilerleiter Fr. 10 000.—, weitere Beitragsleistung des Staates für beim Eingehenlassen der Hundwilerleiter hinfällig werdende Reparaturen Fr. 5000.—, Unterstützung des Brückenprojektes aus dem Titel Notstandsarbeiten, gestützt auf die kantonsrätliche Verordnung, d. h. Leistung eines Kantonsbeitrages von 30 % der auf rund Fr. 50 000.— veranschlagten, subventionsberechtigten Lohnsumme, ca. Fr. 15 000.—) mit dem Vorbehalt, dass auch seitens des Bundes eine Subvention erhältlich sein wird. — Die Ausarbeitung und der Abschluss der *Vollziehungsverordnung zum Bundesgesetz über Aufenthalt und Niederlassung der Ausländer* wurde dem Regierungsrat übertragen.

An der *ordentlichen Sitzung vom 28. November* stimmte der Rat dem *Verteilungsplan der eidgenössischen Schulsubvention* im Betrage von Fr. 62 690.60 zu. — Einer ausgiebigen Diskussion riefen die *Landrechtsgesuche*. In der Aussprache über diese Gesuche kam deutlich die Tendenz einer schärferen Einbürgerungspraxis zum Ausdruck. — Das neue *Reglement über die staatliche Unterstützung der Fortbildungsschulen* wurde genehmigt und sofort in Kraft gesetzt, ebenso die revidierte *Vollziehungsverordnung zum Gesetz über die Gebäudeversicherung*, die mit 1. Januar 1936 in Kraft tritt. — Einer ersten Beratung unterzogen wurde der Entwurf zu einem *Gesetz über die Einweisung von Gewohnheitsverbrechern und Zwangsversorgten*. — An die *Korrektion des Zwislenbaches in Gais* gewährte der Rat einen Staatsbeitrag von maximal Fr. 17 500.—. — Dem Regierungsrat wurde die Ermächtigung erteilt, der Landeskasse pro 1935 einen Betrag von ca. Fr. 5000.— zu entnehmen und diesen als *Ersatz für den sog. Alkoholzehntel* zu verwenden.

Lands-
gemeinde

Auch die *Landsgemeinde* vom 28. April fiel in eine sehr ernste, trübe Zeit. Im Dunkel lauerte das Gespenst internationaler Verwicklungen. Niemand wusste, ob uns der Friede noch länger erhalten bleibe. Solange Alt und Jung im ganzen Lande mit Sehnsucht diesem Osterfeste der Freiheit entgegensieht, solange ein ganzes Volk sich mit Würde und mit Ernst den Angelegenheiten des Landes widmet, wird die Landsgemeinde bestehen bleiben. War auch das Wetter trübe und regnerisch, das Landsgemeindeschiff nicht allzu schwer befrachtet, fanden auch keine Neuwahlen statt, so liess der Besuch der Tagung unter freiem Himmel doch nichts zu wünschen übrig. Prompt wickelten sich die Geschäfte ab. In frischem Zuge leitete sie Herr Landammann *Walter Ackermann*, von dessen Eröffnungsrede folgender Passus festgehalten werden mag: »Wir dürfen den Mut zum Durchhalten nicht verlieren, und vor allem auch nicht das Vertrauen in die Behörden, welche bemüht sind, die Krisenfolgen zu mildern und Arbeit zu beschaffen. In der einzuschlagenden Krisenpolitik müssen wir uns mehr als bisher auf die Gesamtinteressen des Landes einstellen, um die Gefahr des Zusammenbruches unserer Wirtschaft und des Landeskredites abzuwenden. Da wo die Wünsche und die Ansichten der Parteien und der Wirtschaftsgruppen auseinandergehen, müssen Gegensätze ausgeglichen und gewaltsame Auseinandersetzungen vermieden werden. Möge ein gütiges Geschick uns über alle Wirrnisse einer Zeit der Prüfungen und Umwälzungen hinüberleiten und uns einer neuen Periode friedlicher Arbeit und des Gedeihens entgegenführen!«

Nacheinander wurden die sieben Mitglieder des *Regierungsrates* bestätigt. Bei der Anfrage des Gegenmehrs gab's wohl auch diesmal die gewohnten Demonstrationen der Gegenstimmen, aber bei keinem der regierenden Häupter war man im Zweifel, ob ein zweites Mal abgestimmt werden müsse. Als *Landammann* wurde sozusagen einstimmig der bisherige, Herr *Walter Ackermann* von Herisau, wiedergewählt. — Ebenso glatt vollzogen sich die Bestätigungswahlen der elf Mitglieder des *Obergerichtes* und seines Präsidenten, Herrn Dr. Carl

Meyer in Herisau. Als *Landweibel* wurde der letztes Jahr neugewählte bestätigt. Die Abstimmung über den Entwurf des Kantonsrates zu einem revidierten *Gesetz über die Gebäudeversicherung* ergab dessen glänzende Annahme. Mit grosser Spannung sah männiglich dem Entscheid über das *Initiativbegehren betr. die Festlegung eines gesetzlichen Minimallohnes für Hilfsarbeiter bei Arbeiten, die vom Kanton vergeben oder subventioniert oder in Regie erstellt werden*, entgegen. Mit wuchtigem Mehr wurde dieses Begehren in erster Abstimmung abgelehnt. Wohl ertönten ganz vereinzelte Pfuirufe missgelaunter Landsgemeindemänner, sonst aber vollzog sich auch diese Abstimmung in aller Würde. Die Minimallohn-Initiative hat das ihr vorausgesagte Schicksal erlitten, nun wird der Beschluss des Kantonsrates betr. Zulage von Fr. 1.50 in Kraft treten und die Niederlage der Initianten in milderem Lichte erscheinen lassen. Die Landsgemeinde dauerte diesmal nur 35 Minuten.

Der Abschluss der *Staatsrechnung* ist ein Spiegelbild der Zeit, in der wir leben. Es war zum voraus mit einem wesentlichen Rückschlag zu rechnen. Die Betriebsrechnung für das Jahr 1935 weist mit Einschluss der Entnahme von Fr. 80 000.— aus dem Salzfonds bei Fr. 4 472 466.96 Einnahmen und Fr. 4 681 488.30 Ausgaben ein ungedecktes Defizit von Fr. 208 981.34 auf, während das Budget eine Entnahme von Fr. 90 000.— aus dem Salzfonds und den Fehlbetrag von Fr. 190 638.85 vorsah. Die Auszahlungen an Arbeitslosenunterstützungen ergaben für den Kanton eine Gesamtsumme von Franken 210 920.80, welchem Betrag ein Eingang von Bundesbeiträgen in der Höhe von Fr. 118 852.30 gegenübersteht. Die Gesamtaufwendungen des Staates für Notstandsarbeiten beliefen sich auf Fr. 113 398.25. Das reine Staatsvermögen ist mit Fr. 1 097 014.27 (Rückschlag gegenüber dem Vorjahr Fr. 78 478.96) ausgewiesen. Die Bilanz erzeugt an Passiven total Franken 13 149 232.79. Die Separatfonds verzeichnen ein Vermögen von Fr. 18 881 435.68; die Zunahme beträgt Fr. 510 989.46.

Staats-
rechnung
und
Steuer-
wesen

An *Steuern* sind total Fr. 1 117 643.69 oder Franken 58 526.54 weniger eingegangen als im Vorjahr. Das steuerbare Vermögen ist von Fr. 203 823 200.— auf Fr. 202 295 700.— zurückgegangen, das Einkommen von Fr. 33 446 200.— auf Fr. 33 433 400.—. Immer stärker fühlbar macht sich das Fehlen eines der Neuzeit angepassten Steuergesetzes.

Assekuranz-
kasse

Die *kantonale Brandversicherungsanstalt* erzielte bei Fr. 1 224 099.18 Einnahmen und Fr. 1 073 103.88 Ausgaben einen Betriebsüberschuss von Fr. 150 995.30. Dieser günstige Abschluss ist zur Hauptsache der Wenigerbeanspruchung unter dem Titel Subventionen und dem ausserordentlich günstigen Verlauf der Brandschäden zu verdanken. Der Assekuranzfonds ist mit Fr. 5 256 199.91 ausgewiesen.

Elementar-
schaden-
versicherung

Die Betriebsrechnung der *Elementarschadenversicherung* hat abermals günstig abgeschlossen. Bei Franken 74 819.50 Einnahmen und Fr. 24 115.74 Ausgaben wurde ein Betriebsvorschlag von Fr. 50 703.76 herausgewirtschaftet. Das Vermögen hat im Rechnungsjahr um Fr. 101 035.51 zugenommen und beträgt Fr. 448 208.75.

Kantonal-
bank

Das neue Bundesgesetz über die Banken und Sparkassen vom 8. November 1934, dem auch die *Appenzell A. Rh. Kantonalbank* untersteht, ist mit dem 1. März 1935 in Kraft getreten. Trotz der Ungunst der Verhältnisse wurde ein dem Vorjahr annähernd gleichkommendes Geschäftsergebnis erzielt; es beziffert sich dasselbe nach Vornahme der als notwendig erachteten internen Rückstellungen auf Fr. 443 000.—, wovon gemäss Bankgesetz 70 % = Fr. 310 000.— dem Staat zuflossen und die restlichen 30 % = Fr. 132 900.— zur Äufnung der offenen Reserven dienten, welche letztere sich auf Franken 2 345 338.79 belaufen. Die Verkehrsbilanz ist mit Franken 494 143 256.33 ausgewiesen. Beim Verkehr der durch die Kantonalbank geführten *Agentur Herisau der Schweiz. Nationalbank* ist eine Steigerung von Franken 127 957 909.18 pro 1934 auf Fr. 140 359 343.27 pro 1935 zu verzeichnen. Die *Sparkasse* schuldete am Ende des Jahres 39 345 Einlegern total Fr. 55 061 153.68. Das durchschnittliche Guthaben eines Einlegers beträgt

Fr. 1399.45. Während des Berichtsjahres betrug der Zinssatz für Sparkassenguthaben $3\frac{1}{4}\%$ für Guthaben bis Fr. 5000.— und $2\frac{3}{4}\%$ für Fr. 5000.— übersteigende Beträge. — Nach dem Kantonsratsbeschluss vom 5. Februar 1935, das Grundkapital der Kantonalbank von 5 auf 8 Millionen Fr. zu erhöhen, ist diese Erhöhung am 15. März 1935 vorgenommen worden.

Im *personellen Bestand der Bankverwaltung* sind fühlbare Lücken entstanden. Nach 38jährigem verdienstvollem Wirken im Interesse des Bankinstitutes ist Herr alt Gemeindehauptmann Otto Hohl in Trogen im Frühjahr zurückgetreten, ebenso nach mehr als $3\frac{1}{2}$ Jahrzehnte dauernder Tätigkeit Herr alt Nationalrat J. Eisenhut-Schaefer in Gais. Ferner musste ersetzt werden der verstorbene Herr alt Kantonsrat Jean Zwicky, Herisau, der dem Verwaltungsrat seit 1915 angehörte. Die Ersatzwahlen fielen auf die Herren alt Kantonsrat C. Fitzi, Gais, Kantonsrat Dr. med. vet. R. Sturzenegger, Trogen, und Kantonsrat Jakob Müller, Stein. Als Agenturleiter ist nach 23jähriger Tätigkeit Herr alt Oberrichter J. Kellenberger in Walzenhausen zurückgetreten, sein Nachfolger ist Herr Gemeinderat Eugen Blatter-Kellenberger.

Dank einer ausserordentlichen Zuweisung aus der Bundessubvention zur Unterstützung bedürftiger Greise, Witwen und Waisen schloss die Rechnung über die *Staatliche Altersversicherung* mit einem Vorschlag von Fr. 258 636.71 ab, gegenüber Fr. 230 471.74 im Vorjahr. An Mitgliederprämien sind Fr. 264 669.50 eingegangen, an Gemeindebeiträgen Fr. 24 488.50, an Staatsbeitrag Fr. 73 465.50, an Zinsen Fr. 334 967.55, an Anteil am Überschuss aus der Assekuranzkasse Fr. 50 331.75, an Überschuss der Wirtschaftsgebühren Fr. 14 433.—, an unbestellbaren Rentenrückzahlungen und Geschenken Fr. 9 245.50, an Bundessubvention zur Unterstützung bedürftiger Greise usw. Fr. 40 000.—, an Agio Franken 2313.75, total Einnahmen Fr. 813 915.05.

Staatliche
Alters-
ver-
sicherung

An Altersrenten wurden ausbezahlt Fr. 509 953.—, an Prämienrückzahlungen Fr. 21 315.—, an Sterbegeldern Fr. 12 045.—. Die Spesen sind mit Fr. 11 965.34

gebucht worden, total der Ausgaben Fr. 555 278.34. Das Vermögen ist mit Fr. 8 403 765.75 ausgewiesen.

Kantonale
Heil- und
Pflege-
anstalt

In der *kantonalen Heil- und Pflegeanstalt in Herisau* wurden im Berichtsjahr 420 Personen, 198 Männer und 222 Frauen verpflegt. Die Geheilten oder Gebesserten, total 81, machten 70,7 % der Gesamtzahl der Abgänge aus, die Zahl der Todesfälle betrug 3,3 % gegenüber 4,2 % im Vorjahre. — Bestand des Personals am Ende des Jahres: Beamte 4, Wartepersonal 62, Dienstpersonal 19. Die Zahl der Verpflegungstage für die Patienten und Angestellten beläuft sich auf 139 106, gegenüber 139 334 im Vorjahre. Den Einnahmen im Gesamtbetrag von Fr. 465 350.69 stehen die Ausgaben im Betrage von Fr. 453 755.40 gegenüber, so dass daraus ein Vorschlag von Fr. 11 595.27 resultierte, der zur Amortisation der Bauschuld verwendet wird, die am Jahresende noch Fr. 215 133.70 betrug. Die Gesamtkosten stellen sich pro Tag und Patient ohne Bauschuldverzinsung auf Fr. 3.23,5, *mit* Bauschuldverzinsung auf Fr. 3.32,2; die Ausgaben für Nahrungsmittel belaufen sich pro Krankentag auf Fr. 1.19,2, pro Pfl egetag auf Fr. —.96,6. Das Legat Arthur Schiess zur Arrondierung des Anstaltsareals ist durch Zinsen auf Fr. 156 918.80 angewachsen, der Pensionsfonds der Angestellten auf Fr. 7565.45, letzterer ist mithin noch ein sehr bescheidener.

Kantonale
Zwangs-
anstalt

Die *Zwangsanstalt Gmünden*, die das erste Halbjahrhundert ihres Bestehens überschritten und die auf sie gesetzten Erwartungen erfüllt hat, leistete auch im Berichtsjahr dem Kanton und den Gemeinden gute Dienste. Sicher ist, dass schon die blosse Existenz einer solchen Anstalt häufig vorbeugend wirkt, indem schon die Androhung mit der Zwangsversorgung bei manchen schwachen Elementen genügt, um eine gewisse Besserung zu erzielen. Die Anstalt erhält sich selbst, die Jahresrechnung pro 1935 erzielte bei Fr. 73 287.14 Einnahmen und Fr. 73 280.65 noch den allerdings sehr bescheidenen Betriebsvorschlag von Fr. 6.49; sie stimmt also in ihrem Endresultat mit dem Budget, welches einen Ausgleich der Einnahmen und Ausgaben vorsah, ziemlich genau überein. In der Weberei sind infolge der gegenwärtigen

Geschäftslage die Einnahmen auf Fr. 30 980.— und die Ausgaben auf Fr. 20 409.— zurückgegangen. Dagegen sind die Einnahmen aus Kostgeldern um rund Fr. 3800.— höher ausgefallen als budgetiert war, was hauptsächlich auf die vermehrte Besetzung der Anstalt mit Gefängnissträflingen und Verwahrungsgefangenen aus dem Kanton Zürich zurückzuführen ist. Der grösste Einnahmefall ist zu verzeichnen bei der Kiesgewinnungsanlage; er beträgt rund Fr. 4800.—. Die Besetzung der Anstalt ist gegenüber dem Vorjahr wieder etwas gestiegen; der durchschnittliche Bestand beziffert sich auf 43 Insassen. — Mit der Einführung einer besseren Badegelegenheit ist ein altes Postulat endlich verwirklicht worden.

Die *Kantonsbibliothek* in Trogen hat durch die Schenkung der Erben des Herrn Dr. med. J. N. Kürsteiner sel. († 1909) in Gais eine willkommene Bereicherung ihres Bücherbestandes erfahren. Es wurden ihr nämlich dessen Tagebücher überlassen, die in lückenloser Folge das halbe Jahrhundert von 1855 bis 1904 umfassen und ein wertvolles Material, namentlich für die Geschichte der Medizin und der ärztlichen Praxis, enthalten. Der Ausleihverkehr bewegte sich mit zirka 4850 Bänden im gewohnten Rahmen. Angekauft wurden 67 Bände zu Fr. 492.60. Während der Sommermonate finden jeweils historische Führungen durch Trogen statt, bei denen auch die Schätze der im obersten Stockwerk des Pfarrhauses untergebrachten Kantonsbibliothek bewundert werden. — Die Auslagen des Staates für dieses Bildungsinstitut im Betrage von rund Fr. 1600.— müssen als sehr bescheidene bezeichnet werden.

Die Institution der *Berufsberatungs- und Lehrlingsfürsorge* hat sich im Laufe der Jahre immer mehr zu einer eigentlichen kantonalen Jugendfürsorge ausgewachsen. Alle vier Hauptabteilungen greifen so sehr ineinander, dass sie zusammen ein Ganzes bilden, das man ohne zwingende Notwendigkeit nicht auseinanderreißen soll. Wer alle Aufgaben, die eine solche Institution in schwerer Zeit stellt, lösen will, muss eine grosse innere Freude dafür in sich tragen und ein fast überreiches Mass von Arbeit bewältigen. Glücklicherweise steht dieser Stelle

Kantons-
bibliothek

Lehrlings-
fürsorge
und Berufs-
beratungs-
stelle

ein Mann vor, bei dem alle Voraussetzungen zu einer mustergültigen Besorgung derselben zutreffen. Lehrlingsfürsorge und Lehrlingsvater Christian Bruderer sind zwei Begriffe, die zusammengehören und voneinander nur schwer zu trennen sind. Im übrigen verweisen wir auf den Spezialbericht in diesem Heft.

Strassen-
wesen

Das *Landes-Strassenwesen* unseres Kantons verschlingt alljährlich grosse Summen; dafür dürfen wir stolz sein auf unsere wohlgepflegten Staatsstrassen. Der ordentliche Strassenunterhalt kostete den Staat im Jahre 1935 Fr. 382 570.41, der ausserordentliche Fr. 90 272.86, die Verwaltung Fr. 18 924.15, total Fr. 491 767.62. — Der spät einsetzende, dann aber lange andauernde und überaus schneereiche Winter hat aussergewöhnlich grosse Schneebruchkosten verursacht, betrogen sie doch nicht weniger als Fr. 103 381.92. — Die Einnahmen aus dem Benzinzoll beliefen sich auf Fr. 182 716.—. Von Erfolg begleitet waren endlich die jahrelangen Bemühungen in Bern um Berücksichtigung auch unseres Kantons betreffs des Ausgleichsfonds. — Als letzte Arbeit zur Verlegung der Staatsstrasse am Stoss, Gemeinde Gais, kam die Erstellung des Niveauüberganges bei der »Linde« im Rietli. Damit ist die prächtige Stosstrasse vollendet.

Als grösste und wichtigste Strassenarbeit, die gleichzeitig als Notstandsarbeit durchgeführt wurde, ist die *Kräzerenpasstrasse* zu nennen. Monatelang konnte dabei eine grosse Zahl von Arbeitslosen — bis über 200 — beschäftigt werden. Diese neue Strasse Steinfluh-Beieregg, die für den Auto- und Omnibusverkehr eingerichtet ist, erhielt in Beieregg eine kurze Abzweigung zur Talstation der Säntis-Schwebebahn (siehe Abschnitt »Verkehrswesen«), die nun von Urnäsch aus Knotenpunkt der Strassen von Herisau, Waldstatt, Hundwil, Appenzell und Schönengrund ist. Später wird vom Toggenburg her die bereits im Bau befindliche, leider schmale Alpenstrasse in Beieregg einmünden und so eine Durchgangsverbindung auch nach dieser Seite, nach Nesslau-Neu St. Johann herstellen. Mit der Baugeschichte der Kräzerenpasstrasse eng verbunden ist und bleibt der

Name von Kantonsingenieur *Adolf Schläpfer*, der mit den Arbeitern alles darangesetzt hat, um die Strasse auf den Eröffnungstag der Schwebebahn fahrbar zu machen. Auch hier gilt das Wort: Das Werk lobt den Meister!

Das letztes Jahr neugeschaffene *kantonale Arbeits-* Kantonales
Arbeitsamt
amt hat seine Existenzberechtigung bewiesen, nachdem dessen Notwendigkeit seinerzeit stark umstritten war. Auch das selbständig arbeitende Gemeindearbeitsamt Herisau funktioniert ausgezeichnet. Die grosse Zahl der jugendlichen Arbeitslosen veranlasste den Gemeinderat zu dem Beschlusse, von der Gemeinde Herisau ein freiwilliges Arbeitslager durchführen zu lassen. Als Projekt wurde die Korrektion der Schochenberg-Burghalden-Rütistrasse vorgesehen, im Kostenvoranschlag von Franken 25 700.—. Eine weitere Anzahl jugendlicher Stelle-suchender konnte in auswärtigen Arbeitslagern untergebracht werden.

Die *kantonale Arbeitslosenversicherungskasse* operierte mit grossen Zahlen. Bei Fr. 547 918.50 Einnahmen und Fr. 615 516.55 Ausgaben hatte die Landeskasse Vorschüsse im Betrage von Fr. 67 598.05 zu leisten. An Mitgliederbeiträgen gingen ein Fr. 96 637.80, an Subventionen pro 1934: vom Bund (Rest) Fr. 20 946.10, vom Kanton Fr. 157 084.60, von den Gemeinden Franken 52 361.50. An Arbeitslosenunterstützungen wurden im ganzen Fr. 603 193.25 ausbezahlt. Die Verwaltungskosten beliefen sich auf Fr. 12 323.30. Kantonale
Arbeitslosen-
versiche-
rungskasse

Bei der Gewaltentrennung in unserem Kanton bildet die *Rechtspflege* ein besonderes Tätigkeitsgebiet. Die 20 *Vermittlerämter* der Gemeinde behandelten zusammen 447 Streitfragen, von denen 196 vermittelt wurden. Bei den *Gemeindegerechten* wurden 56 Zivilprozesse, bei denen es in 35 Fällen zu einem richterlichen Urteil kam, anhängig gemacht, ferner 411 Strafklagen mit zusammen 507 Beklagten, von denen 488 schuldig erklärt und 19 freigesprochen wurden. Die *Bezirksgerichte* beurteilten 103 Prozessfälle, wovon 36 Ehescheidungsklagen, und 189 Strafprozesse. Von den bezirksgerichtlich wegen Vergehen rechtskräftig verurteilten 97 Angeklagten wurden 13 freigesprochen und 84 schuldig erklärt. Von den Rechts-
pflege

vom *Kriminalgericht* rechtskräftig verurteilten 204 Angeklagten wurden 175 schuldig erklärt und 29 freigesprochen. Das *Jugendgericht* hatte 10 Straffälle zu behandeln, sämtliche 12 Angeklagten mussten schuldig erklärt werden, 9 wurden mit einem richterlichen Verweis entlassen, 2 unter gemeinderätliche Aufsicht gestellt und 1 in einer Besserungsanstalt versorgt. Das Gesamt-*Obergericht* beurteilte 23 Zivilprozesse, und zwar 1 erster Instanz und 22 auf Appellation hin. In 29 Strafprozessen wurden 36 Angeklagte schuldig erklärt und 10 freigesprochen. Während die Bezirksgerichte und das Obergericht keinen Anwendungsfall in der Praxis des *bedingten Straferlasses* aufweisen, hat das Kriminalgericht in 7 Fällen uneingeschränkt und in 31 Fällen teilweise von dieser Rechtswohltat Gebrauch gemacht. — Ein exemplarisches Strafurteil fällte das Obergericht, indem es einen vielfach vorbestraften, aus der Schweiz ausgewiesenen Vorarlberger, der schwarz über die Grenze kam und in unserem Kanton einen Raubüberfall beging, zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilte. — Das Kriminalgericht hatte sich in dreitägigen Verhandlungen mit einem Fall von Brandstiftung zu befassen, in welchem der Aberglaube eine Rolle spielte. Der Besitzer der abgebrannten Liegenschaft wurde wegen überwiesener Brandstiftung zu vier Jahren Zuchthaus und fünfjähriger Einstellung in den bürgerlichen Rechten verurteilt.

Gross ist leider immer noch die Zahl der *Konkurse*. In 33 Fällen wurde eine Totalforderungssumme von Fr. 2 365 203.67 geltendgemacht. Die Verteilungssumme belief sich auf Fr. 1 308 650.84, die Verlustsumme auf Fr. 1 082 409.13. — Am 31. Dezember 1935 betrug die Zahl der *Viehverschreibungen* 190, die Pfandschuldensumme Fr. 195 427.30.

Kirchliches

Das *Kirchenjahr* 1935 stand im Zeichen der Abstimmungen in den einzelnen Kirchgemeinden über den Antrag der Synode betreffend *fakultativer Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechtes*. Dieser Antrag war das Resultat langer und gründlicher Erörterungen in Kirchenrat, Synode und Kirchenvorsteherschaft. In unserem Kanton begegnete diese Neuerung mancherlei Miss-

trauen, und zwar hauptsächlich deshalb, weil behauptet wurde, es sei die erste Etappe zur Einführung des politischen Frauenstimmrechtes. Zweck der Abstimmungen in den Kirchgemeinden war lediglich die Aufnahme eines Gesetzesparagraphen in die kantonale Kirchenordnung mit folgendem Wortlaut: »Den Gemeinden steht es frei, für Gemeindeangelegenheiten das Frauenstimm- und -wahlrecht in vollem oder beschränktem Umfange einzuführen.« Die Bemühungen zur Mitarbeit der Frau in der Kirche aber scheiterten, sie waren ein Schlag ins Wasser. Mit 1224 Nein gegen 671 Ja wurde der Antrag verworfen; nur 6 Gemeinden brachten mehr Ja auf als Nein. Ein Unikum ist das Abstimmungsergebnis von Grub: 1 Ja, 118 Nein! — Auch der zweite Antrag der Synode betreffend *Erhöhung der Jahresprämien für die Pensionskasse für die Geistlichen der reformierten Landeskirche von Appenzell A. Rh. zum Zwecke der Wiedereinführung der Altersversicherung und zur zeitgemässen Verbesserung der Renten für die Pfarrer und Pfarrerswitwen* fand keine Gnade vor dem Souverän. Mit 944 Nein gegen 807 Ja wurde die Vorlage abgelehnt; 8 Gemeinden verzeichneten mehr Ja als Nein, Wald meldete kein einziges Nein. Es mag ein taktischer Fehler gewesen sein, über beide Vorlagen, die in keinem inneren Zusammenhang zueinander standen, zugleich abstimmen zu lassen. Die Abneigung gegen den einen höchst unpopulären Antrag wurde so auch dem andern zum Verhängnis. — Die Synode der appenzellischen Landeskirche fand am 8. Juli in Speicher statt; sie wurde eingeleitet mit einer Synodalpredigt von Herrn Pfarrer Hirzel in Bühler. In der Diskussion über den Amtsbericht des Kirchenrates griff Herr Pfarrer Diem, Herisau, die Gesangbuchfrage auf; das neue Kirchengesangbuch findet nicht überall gute Aufnahme, immerhin steht man noch nicht vor einer unabänderlichen Tatsache. Einer regen Aussprache rief die Pfarrerwahl in Trogen; doch liessen sich die Votanten befriedigen. Der Antrag des Kirchenrates betreffend Verteilung der Subventionen aus dem Zentralfonds, im Gesamtbetrag von Fr. 10 074.— für die 7 bezugsberechtigten Gemeinden, samt Zulagen für Witwen- und Inva-

lidenrenten, Pfarrerbesoldungszulagen und Beitrag an die reformierte Gemeinde Appenzell fand einhellige Annahme. Ein Antrag auf Totalrevision der kantonalen Kirchenordnung wurde vorerst abgelehnt, hernach angenommen. — In *Teufen* wurde der neue Seelsorger, Herr Pfarrer *Bernhard Kölbing*, feierlich in sein Amt eingesetzt. Der Seelsorger von *Urnäsch*, Herr Pfarrer *G. Schläpfer*, der seit Frühjahr 1929 hier wirkte, wurde im Dezember an die evang. Kirchengemeinde *Sirnach* gewählt, mit Amtsantritt auf Mai 1936. — Das *appenzel-lische Missionsfest* vom 4. Juli in *Teufen* erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Ansprachen wurden gehalten von den Herren Pfarrer *Kölbing*, *Teufen*, Missionsinspektor *Huppenbauer*, Missionar *Peyer* und dem Präsidenten des Appenzellischen Missionskomitees, Herrn Pfarrer *Vogt* in *Walzenhausen*. — Die *Jahresfeier des Protestantisch-kirchlichen Hilfsvereins von Appenzell A.Rh.* fand Sonntag, den 29. September in *Hundwil* statt. Dr. theol. *Waldner* aus *Tirol* hielt ein Referat über das Thema: »Der Diaspora-Protestant in *Tirol*«, während Pfarrer Dr. theol. *Gantenbein*, *Reute*, über die protestantischen Verhältnisse im übrigen Österreich, in der Tschechoslowakei und in *Polen* orientierte. — Am 24. März besammelten sich im Kantonsratssaal in *Herisau* die Abgeordneten der *Kirchenvorsteher-schaften* zu einer *Konferenz*, an der Herr Pfarrer *Diem* ein erschöpfendes Referat hielt über die Revision der kantonalen Kirchenordnung, für deren Annahme sich die Versammlung einstimmig entschied. — Die *Reformationskollekte 1935*, bestimmt für die beiden evangelischen Gemeinden *Önsingen* und *Egerkingen*, ergab in unserem Kanton die Summe von Fr. 2723.68. — In *Teufen* vollzog sich am 16. Juni die Gründung eines *Kantonalen Bundes für katholische Kirchenmusik beider Halbkantone*.

Erziehungs-
und
Sterbewesen
Schul

Die neue *Schulverordnung* (vergl. Abschnitt »Kantonsrat«) wurde in Kraft erklärt, mit Ausnahme derjenigen Bestimmung, nach welcher zum Eintritt in die erste Klasse Primarschule inskünftig alle Kinder verpflichtet sind, welche vor dem 1. Januar (bisher am 30. April) des Eintrittsjahres das 6. Altersjahr zurückgelegt

haben. Diese Bestimmung wird erstmals 1936 in Kraft treten.

Die *Bundessubvention für die öffentliche Primarschule* wurde um 20 % gekürzt. — Im Berichtsjahre wurde in Waldstatt ein *Sprachkurs* für die Lehrer abgehalten, ferner wurden aus unserem Kanton verschiedene ausserkantonale *Lehrerfortbildungskurse* besucht. — Die *Kantonsschule* weist pro 1935 eine Schülerzahl von 371 auf, wovon 144 Schüler im Kanton Appenzell A. Rh. wohnhaft sind, 186 Schüler in anderen Kantonen und 41 im Ausland. — Ihr *25jähriges Jubiläum als Kantonsschullehrer* begingen die Herren Professoren Dr. O. Wohnlich und Dr. A. Rothenberger. — Der neue *Lehrplan der Handelsabteilung* bedeutet einen erfreulichen Fortschritt. — Infolge Wegzuges des Herrn Pfarrer Vodoz musste die *Lehrstelle für Religion und Hebräisch* neu besetzt werden. In diese Fächer teilen sich nun die Herren Pfarrer Böni, Trogen, und Pfarrer Eggenberger, Speicher. — Den Kantonsschullehrern Bodmer und Knellwolf wurde der *Professorentitel* verliehen. — 28 Kandidaten legten mit Erfolg die *Maturitätsprüfung* ab. — Die *Schülerzahl der Primar- und Realschüler* ist von 6778 im Vorjahr auf 6816 im Berichtsjahr gestiegen.

An der *Hauptversammlung des Kantonalen Lehrervereins* in Wald referierte Herr Prof. Dr. Rothenberger über das Thema »Wünschelrute und Erdstrahlungen«, an der *Sekundarlehrerkonferenz* auf Vögelinsegg Herr Sekundarlehrer Lüthi aus Schwarzenburg über »Buchhaltung und Buchhaltungsunterricht.« — An der *Frühjahrskonferenz Vorderland* in Heiden hielt der Präsident der Schweiz. Schulfunkkommission, Herr Dr. Gysling von Zürich, ein Referat über die Frage: »Was will der schweizerische Schulfunk?« Die *Herbstkonferenz* in Rorschach galt dem Besuche des dortigen neuen Heimatmuseums. Die *Novemberkonferenz* in Wolfhalden nahm ein Referat von Herrn Lehrer J. Schiess (Heiden) über »Schulzeugnisse« entgegen. Die *Bezirkskonferenz Mittel-land* in Teufen hörte ein Referat von Herrn Dr. Max Oettli an über »Versuche am menschlichen Körper als Grundlage eines aufbauenden Hygieneunterrichtes.« An

der *Frühjahrskonferenz Hinterland* in Herisau behandelte Herr Fritz Gysling dasselbe Thema wie in Heiden. An der *Herbstkonferenz* in Hundwil sprach Herr Direktor F. Gerber von Uitikon über das Thema: »Eine Schule im Kampfe gegen Verwahrlosung und Verbrechen«, an der *Winterkonferenz* in Waldstatt Herr Traugott Vogel aus Zürich über: »Kindertheater in der Schule.« — An der kantonalen *Arbeitslehrerinnentagung* in Wolfhalden hielt Frl. A. Walder, Berufsberaterin in Frauenfeld, ein Referat über die Frage: »Wie kann die Lehrerin mithelfen bei der Berufsvorbereitung ihrer Schülerinnen?«

Handel und
Industrie

Die da und dort in der Presse erschienenen Meldungen, wonach die Aussichten für unsere *Stickerei* wieder günstiger sein sollen, liessen wohl wieder Hoffnungen aufkommen. Leider haben sich diese Prophezeiungen nicht erfüllt, im Gegenteil, die Lage hat sich eher noch verschlimmert, besonders bei der *Handstickerei*. Die Stickereilokale stehen fast überall leer, nur selten findet man noch eine Stickmaschine in Betrieb, und es scheint, als ob diese nur noch den Zweck hätten, die schönen Erinnerungen an eine — leider — vergangene Zeit der Blüte der Industrie festzuhalten. Gegen Ende des Jahres, als die unter dem Titel der produktiven Arbeitslosenfürsorge von Seite des Bundes bewilligten Stichpreiszuschüsse die Hereinbringung von vermehrten Aufträgen für die *Schifflistickerei* möglich machten, gestaltete sich die Lage etwas zuversichtlicher. Es muss deshalb die vom Bund getroffene Massnahme, sowohl vom moralischen als auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, als eine wahre Wohltat bezeichnet werden. — Die *Plattstichweberei* hat die Ausfuhrziffern des Vorjahres zu halten vermocht. Die *mechanische Feinweberei* dagegen litt stark unter der Ungunst der Zeit. — Die *Seidenbeutelweberei* im Vorderland arbeitete im Vergleich zu anderen Industrien noch ziemlich befriedigend. Trotz der mit wesentlich billigeren Löhnen arbeitenden ausländischen Konkurrenz vermochte dieser Industriezweig seine Stellung im Exportmarkt zu behaupten, dies wohl nicht zuletzt dank des vorzüglichen Rufes, den seine Qualitätserzeugnisse überall geniessen. — Von der

sonst so unbefriedigenden Lage der gesamten Textilindustrie machen die Betriebe der *Ausrüstindustrie* leider keine Ausnahme.

Im *Bauhandwerk* ist eine etwelche Besserung zu verzeichnen: namentlich in Teufen und Heiden, wo verschiedene Neubauten erstellt wurden. — Der *Holzhandel* dagegen weist in bezug auf Absatz und Preise rückläufige Zahlen auf.

Handwerk
und
Gewerbe

Das *Gastwirtschaftsgewerbe* meldet gegenüber dem Vorjahr etwas verminderte Frequenzzahlen. In Auswirkung des schweizerisch-deutschen Reiseabkommens vom Frühjahr 1935 war in den vorderländischen Kurgebieten ein vermehrter Besuch deutscher Gäste zu verzeichnen. Andererseits hat die Hotelplan-Aktion der schweizerischen Besucherzahl im Appenzellerland eher Abbruch getan. — Die rührige kantonale Verkehrskommission des Verbandes App. A. Rh. Verkehrsvereine hat die Vorarbeiten zu Ferien im Appenzellerland nach dem *Kollektivsystem* »*Alles inbegriffen*« an die Hand genommen, wie sie auch mit einer intensiven *Winterpropaganda* eingesetzt hat. — Zu erwähnen ist auch die Schaffung einer zuverlässigen *Exkursionskarte des Appenzellerlandes*, auf deren Rückseite das einzigartige, von Professor Heim gezeichnete Panorama vom Säntisgipfel enthalten ist. — Das *kantonale Fremdenblatt* »*Das Appenzellerland*« ist durch Beschluss der Delegiertenversammlung für weitere fünf Jahre vertraglich gesichert. Es erfreut sich dasselbe unverminderter Beliebtheit und erfüllt eine kulturelle Aufgabe. — Zum Wohle unseres Ländchens arbeiten auch die *Auskunftstellen der Appenzellervereine* Bern, Basel und Zürich. — Die *Propagandavorträge über das Appenzellerland* in Lichtbild und Film, die von verschiedenen bewährten Referenten im ganzen Schweizerland herum gehalten wurden, verfehlten ihre Wirkung nicht. — Die durchschnittliche *Aufenthaltsdauer* des einzelnen Gastes ist kürzer geworden. Festzustellen ist eine starke allgemeine *Drückung der Pensionspreise*, die für das Hotelgewerbe eine Schwächung ihrer Nettoerträge zur Folge hatte.

Verkehrs-
und
Kurwesen

Die *appenzellischen Bahnunternehmungen* weisen sowohl im Personen- als im Güterverkehr gegenüber dem Vorjahr zum Teil stark verminderte Betriebsergebnisse auf. — Die *Appenzellerbahn* konnte am 12. April das 60jährige Jubiläum der Betriebseröffnung begehen, ebenso die *Rorschach-Heiden-Bergbahn* am 6. September. Deren Betriebschef, Herr Hermann Keller, steht nun seit 25 Jahren im Bahndienst. — In das Berichtsjahr fällt die Eröffnung der *Haltestelle Wartensee*, mit der längstgehegte Wünsche der in dieser Gegend wohnhaften Bevölkerung in Erfüllung gegangen sind. — Die *Altstätten-Gais-Bahn* hätte ihren Betrieb einstellen müssen, wenn nicht die interessierten Gemeinden ihr mit Subventionen zu Hilfe gekommen wären.

Säntis-
schwebe-
bahn-
Eröffnung

Unstreitig das grösste verkehrspolitische Ereignis des Jahres 1935 ist die Eröffnung des Betriebes der *Säntis-Schwebebahn*, die auf den 31. Juli fiel. Was lange währt, wird endlich gut! Nach Überwindung ungeheurer Schwierigkeiten, mit denen insbesondere der Hauptinitiant Herr Obergerichtspräsident Dr. *Carl Meyer in Herisau* zu kämpfen hatte, ist sein Traum nach einer Arbeit von 35 Jahren in Erfüllung gegangen. Man mag über die Zweckmässigkeit solcher Seilbahnen im allgemeinen und der Säntisbahn im besonderen in guten Treuen geteilter Meinung sein können, eines aber ist sicher: Eine Fahrt mit der Schwebebahn auf den Säntis ist eines der schönsten Erlebnisse und bleibt in der Erinnerung haften, wenn lange der Alltag uns umfängt. Es musste mit einer Bausumme von Fr. 2 225 000.— gerechnet werden; die Säntis-Schwebebahn-Gesellschaft sah sich genötigt, das Aktienkapital von Fr. 600 000.— auf Fr. 900 000.— zu erhöhen. Mit Spannung sind die ersten Frequenzziffern der Schwebebahn erwartet worden. Es ist vorsichtig gerechnet worden. Für die Monate Juli und August sind seinerzeit je 12 400 Personen eingesetzt worden, der erste Betriebsmonat August aber ergab eine Frequenzzahl von 16 700 Passagieren. So darf ruhig mit einer Jahresfrequenz von 44 000 Säntisbesuchern gerechnet werden, so dass es selbst unter Einrechnung aller Mehrkosten und Abrechnung der Amor-

tisationen möglich sein dürfte, 5 % Dividende an die Aktionäre auszurichten. Die Sântisbahn ist da, möge sie die in sie gesetzten Erwartungen vollauf erfüllen!

Der *Bauer* von echtem Schrot und Korn ist immer ein heimlicher Philosoph gewesen. Er weiss: der Bauer darf säen, die Erde lässt wachsen, die Ernte aber steht in Gottes Hand. Der Bauernstand ist immer noch der wichtigste Träger der nationalen Eigenart und Kultur. Es braucht Standestreue zum Bauertum, zu seinem Beruf und zu seiner Arbeit. Die gesunde Bauernstandesgesinnung muss schon in der bäuerlichen Kinderstube gepflegt werden; denn von hier aus gehen die Wirkungen hinaus bis ins hohe Alter. Standesgesinnung und Standestreue sind wertvolle menschliche Eigenschaften. Sie geben dem Stande und seinen Angehörigen urwüchsiges Gepräge. Unsere Zeit ist leider ärmer geworden an solcher Standestreue und Standesgesinnung im Bauernstand. Der Ansturm fremder Denkweise hat schwere Breschen geschlagen. Wir ersehen es aus der Flucht von der Scholle, aus der Missachtung der bäuerlichen Arbeit als einer zweitklassigen Tätigkeit. Dem gilt es zu wehren!

Witterung
und Land-
wirtschaft

Unser altbewährter Gewährsmann aus dem Bauernstande schreibt über die *Witterung* des Jahres 1935: Nach einem ziemlich strengen und lang anhaltenden Winter zog erst spät der ersehnte Frühling ins Land. Dieser war vielfach nass und kalt. Die Heustöcke waren fast überall aufgezehrt, viel fremdes Futter musste eingeführt werden. So setzte auch die Blütenpracht sehr spät ein. Anfangs Juni hielt der Sommer triumphierend seinen Einzug. Der Heuertrag war quantitativ, noch mehr als qualitativ, recht befriedigend, das Sommerwetter sehr schön. Mit dem Endertrag durfte der Appenzeller Bauer zufrieden sein, auch der Nachsommer und der Herbst hielten sich gut. Dank des warmen Wetters war auch reichliche Herbstweide vorhanden. Der Oktober brachte ziemlich viel Regen; dagegen bescherte uns der November mit einem willkommenen Martinisommerli. Der Obstertrag war ein befriedigender. — Der *Milchpreis* konnte mit der Stützung durch den Bund recht knapp gehalten werden. Für gutes Nutzvieh zogen die Preise im Herbst

leicht an. Gedrückt sind die Preise für alle Gattungen von *Schlachtvieh*, fast unhaltbar misslich für Schweine. So stehen die Einnahmen des Bauern in einem argen Missverhältnis zu den Produktions- und Betriebskosten. Die Krise nagt weiter an unserem Bauernstand, der sich zum eigentlichen Sorgenstand umgewandelt hat. Unser Gewährsmann schliesst seine Ausführungen mit den zutreffenden Worten: »Die idealen Werte, die im Beruf des Bauern verkörpert sind, reiche Abwechslung in der Arbeit und in Gottes freier Natur, halfen ihm über viele ihm in den Weg kommende Schwierigkeiten hinweg.«

Die am 20. April durchgeführte *eidgenössische Viehzählung* ergab für unseren Kanton folgendes Resultat: Rindviehbesitzer 2846 (1934: 2852), Kälber bis $\frac{1}{2}$ Jahr zum Schlachten 2321 (2501), Kälber zur Aufzucht 1407 (1532), Jungvieh von $\frac{1}{2}$ bis 1 Jahr 1119 (1218), Rinder von 1 bis 2 Jahren 1978 (2139), über 2 Jahre 1112 (1262), Kühe 14 784 (15 278), Zuchtstiere von 1 bis 2 Jahren 429 (367), über 2 Jahre 109 (90), Ochsen von 1 bis 2 Jahren 46 (72), über 2 Jahre 167 (233), total Rindvieh 23 472 (24 692); Schweinebesitzer 2053 (2045), Ferkel 9204 (9601), Ferkel und Faselschweine von 2 bis 6 Monaten 6945 (7954), Mastschweine über 6 Monate 2370 (2070), Mutterschweine 2833 (3148), Zuchteber 92 (100), total Schweine 21 444 (22 873).

Kunst- und
Wissen-
schaft

Über »*Kunst und Wissenschaft*« in unserem Kanton ist dieses Mal nichts Wesentliches zu melden. Unsere appenzellischen Künstler gehen still und unverdrossen ihren Weg. Im Kasino in Herisau veranstaltete der Maler *L. Grigoletti* eine *Ausstellung seiner Gemälde und Zeichnungen*. Seine farbenfrohe und eigenwillige Kunst erweckte grosses Interesse. (Im übrigen sei auf den Abschnitt »Literatur« hingewiesen.)

Heimatschutz
und
Trachten-
bewegung

Zu den *Heimatschutzbestrebungen* gehört auch die Wahrung alter Sitten und Gebräuche, die vielerorts das Charakteristikum einer Gegend sind. So hat sich z. B. als Fastnachtsspezialität von Herisau der alte Brauch, den *Gideo Hosestoss* am Aschermittwoch auf einem Wägelchen in Begleitung der ganzen Dorfjugend in den abenteuerlichsten Verkleidungen durch alle Dorfgassen zu

führen, bis heute erhalten. Kein eingefleischter Herisauer wäre für Abschaffung dieses Brauches. — Auch die *Blochumzüge* am Blochmontag scheinen wieder neu aufzuleben; solche fanden im Jahre 1935 statt in Urnäsch und Hundwil. — Ein ungewohntes Bild, das seit 30 Jahren nicht mehr zu sehen war, bot in Herisau aus Anlass des 40jährigen Bestehens des Schlachthauses der *Umzug der Osterstiere* durchs Dorf. — Der *Ausserrhodische Trachtentag* fand am 2. Juni in Urnäsch statt. Er erhielt sein besonderes Relief durch den Vortrag von Dr. Fritz Wartenweiler über das Thema: »Was kann ich für die Heimat tun?« — Am 6. und 7. Juli hielt die *Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz* ihre gutbesuchte Jahresversammlung in Heiden und Trogen ab. Am Samstagabend hielt Dr. Giannoni aus Wien einen Lichtbildervortrag über »Heimatschutz und Fremdenverkehr.« Das Korreferat hatte Verkehrsdirektor Bohren, Interlaken, übernommen. In Trogen führte anderntags Prof. Dr. O. Wohnlich die Heimatschützer in die Familiengeschichte der Zellweger ein, deren Paläste zur Besichtigung offenstanden. (Vergl. Bericht App. Ztg. Nr. 150 und 158 und App. Anz. Nr. 79 und 80.)

Heimatschutzhumoristen als Propaganda für das Appenzellerland. Mit Recht hat der Obmann der Heimatschutzvereinigung, Dr. Otto Tobler, Verwahrung eingelegt gegen eine solche Verhöhnung der Bestrebungen des Heimatschutzes, über dessen Zwecke und Ziele oft noch recht merkwürdige Meinungen im Volke bestehen.

Dienst an den Arbeitslosen! »Jede Krisenbekämpfung und Krisenfolgenbekämpfung, die einseitig nur die materielle Seite des Problems ins Auge fasst und immer nur vom finanziellen Standpunkt aus urteilt, bringt keine durchgreifende Hilfe. Jedes neue Krisenjahr vertieft die Einsicht, dass die Krise im tiefsten Sinne ein geistiges Problem ist und ihre Bekämpfung ein Höchstmass von Einsicht, Umdenken, Gesinnungsänderung, erzieherischer Arbeit und — Glauben« erfordert.« Das *Hilfswerk für die Arbeitslosen unseres Kantons* kann man sich heute kaum mehr wegdenken. Walzenhausen mit seinem Heim »*Sonneblick*«, auf luftiger Höhe über dem Dorfe gelegen,

Volkswirtschaftliches

bildet das Zentrum des Hilfswerkes. Im Jahre 1935 wurden zwei *Arbeitslager* durchgeführt, die im Auftrag der Gemeindebehörde Waldwege erstellten. Auch im Arbeitszweig »Gemüsebau« ist Tüchtiges geleistet worden. Es fanden zwei Gemüsebaukurse statt. — Mit Sitz in Walzenhausen hat sich ein Initiativkomitee zur Förderung von *Kleingärten* in unserem Kanton gebildet, dessen Aufgabe darin besteht, alle Pflanzlandpächter in Sektionen des Schweizerischen Kleingärtnerverbandes zusammenzuschliessen, das Interesse an den Gartenarbeiten zu fördern, durch Vorträge und Kurse weitere Kenntnisse zu vermitteln und zu helfen, dass alles in den Kursen Gelernte zweckmässig verwertet werden kann. — Zu erwähnen sind auch die *Kleider-, Obst- und Kartoffelspenden* an Arbeitslose verschiedener Gemeinden. — Die effektiven Ausgaben des Hilfswerkes pro 1935 betragen Fr. 26 552.90, die effektiven Einnahmen Fr. 23 474.58, das Defizit beträgt Fr. 2778.32. Rechnet man den Liquidations- und Passivsaldo der Verkaufszentrale in Heiden im Betrage von Fr. 1472.10 hievon ab, so ergibt sich ein Jahresbetriebsdefizit von Fr. 1306.22. Dasselbe konnte aus vorhandenen Mitteln gedeckt werden, es verblieb noch ein verfügbarer Vermögensbetrag von Franken 6452.24.

Wichtiger als jede Unterstützung ist Hilfe durch Arbeit! Auch die *Ortsgruppe Urnäsch der »Neuen Schweiz«* wollte ihren Teil zur Erneuerung der Wirtschaft und Linderung der Arbeitslosigkeit beitragen, und zwar in Form eines *freiwilligen Arbeitsdienstes*. Wille zur Tat war der Ausbau des Weges Rossfall-Hochalp durch eben diese Arbeitsgemeinschaft.

Am 12. August bildete sich ein kantonales *Aktionskomitee für Arbeitsbeschaffung*. (Näheres siehe Protokoll der Jahresversammlung der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft in Bühler.) — Eine vorbildliche Tätigkeit entfaltete die *Kantonale Appenzellische Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst*. Von 118 angemeldeten Töchtern konnten 64 placiert werden, neu abgeschlossen wurden 44 Lehrverhältnisse. — Grosser Beliebtheit erfreuen sich die vom Bund für Frauenbestre-

bungen veranstalteten *Volkshochschulkurse* in Herisau. — Das *Erholungsheim »Sonnenhalde«* in Waldstatt der Stiftung schweiz. Ferienheime »Für Mutter und Kind« hat sich einen Ehrenplatz unter den vielen anderen Fürsorgeeinrichtungen der Schweiz erworben und füllt tatsächlich eine Lücke aus. Im Berichtsjahre fanden 104 Frauen und 56 Kinder mit 3182 Pflage Tagen im Heim Aufnahme. — Die rührige Sektion Herisau des *Verbandes evangelischer Arbeiter und Angestellter*, der allein im Jahre 1935 in der genannten Gemeinde an Arbeitslosenunterstützungen rund Fr. 15 000.— ausbezahlt hat, feierte das 25jährige Jubiläum seines Bestehens. — Die *Landfrauenbewegung* macht auch in unserem Kanton Fortschritte. Neben der Ortsgruppe Heiden besteht nun eine solche auch in Herisau; als erste Tat führte sie einen Milchverwertungskurs durch. Am 5. Mai fand in Heiden der 2. Appenzell A. Rh. Landfrauentag statt. Frl. Neuenchwander aus Bern referierte über das Thema: »Was soll aus unseren Mädchen werden?« Keineswegs unangebracht war die von der Fortschrittlichen Bürgerpartei Herisau erlassene Warnung vor verschiedenen Darlehensinstituten, die im Appenzellerland mit verstärktem Drucke nach neuen Kunden suchen. —

Eine schöne Lösung für die die *Naturalverpflegung* geniessenden »wandernden Gesellen« bedeutete die Einführung der Wanderruhe an Sonntagen auf interkantonaalem Verbandsgebiet. Die Zahl der Unterstützten belief sich im Berichtsjahr in den fünf Verpflegungsstationen Herisau, Urnäsch, Speicher, Bühler und Heiden auf total 2725.

Am 31. Dezember 1935 bestanden in unserem Kanton: 246 Gastwirtschaften, 327 Speisewirtschaften, 5 Konditoreiwirtschaften, 26 alkoholfreie Wirtschaften, 53 Fremdenpensionen, 11 Schützenwirtschaften, total 668 Wirtschaften. Es wird mithin niemand behaupten wollen, Appenzell A. Rh. leide Mangel an Gaststätten.

Die *Zivilstandsstatistik* des Jahres 1935 ergibt folgendes Bild: Geburten 1850 (1934: 1766), Todesfälle 1484 (1324), Ehen 1387 (1524). Gegenüber dem Vorjahr weist die Zahl der Geburten ein Plus von 84 auf,

die Zahl der Todesfälle ein solches von 160, während die Zahl der Eheschliessungen um 137 zurückgegangen ist, was wohl auf die erschwerte Existenz der jungen Leute zurückzuführen ist.

Militär-
wesen

Im Herbst herrschte in unserem Ländchen, namentlich im Vorderland, reges *militärisches Leben*. Gleichzeitig mit Brigade 17 (Regimenter 33 und 34) hatte auch das Feldartillerie-Regiment 11 seinen Wiederholungskurs zu absolvieren. Für die Kavallerie fiel der Dienst ebenfalls in die Zeit vom 23. September bis 5. Oktober. Das Brigadekommando 17 »residierte« in Heiden. Der Brigadeübung folgten Oberstkorpskdt. Miescher und Oberstdiv. Lardelli. Während der Manövertage zeigte Heiden das Bild eines Garnisonsortes. An einem Abend weilten über 1500 Mann in der »Residenz« des Vorderlandes. Verdiente Beachtung fand die von der Sektion Heiden des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins eingerichtete wohnliche Soldatenstube, die sich reger Benützung erfreute. Von den Höhen um Heiden erdröhnte der Donner der Geschütze und das Knattern der Maschinengewehre. Der Zapfenstreich am Abend brachte die Bevölkerung auf die Beine; sie zeigte sich durchaus militärfreundlich, verwöhnt ist sie allerdings nicht durch allzu starke Truppenbelegung im Dorfe. — Anfangs November lag in der Gegend von Heiden für einige Tage die Zentralschule 2. Teil, Wallenstadt, taktischen Übungen im Gelände ob.

Am 29. Januar hat der Bundesrat eine Verordnung erlassen, welche die grösseren Ortschaften verpflichtet, den zivilen *Luftschutz* zu organisieren. Die erste Massnahme hiefür war die Rekrutierung des notwendigen Personals. Hiefür kam in unserem Kanton einzig die Gemeinde Herisau in Frage, die für diesen Zweck ca. 150 Mann aufbrachte, welche den verschiedenen Unterabteilungen zugeteilt wurden. — Die *Appenzellische Offiziersgesellschaft*, in Verbindung mit der *App. A. Rh. Winkelriedstiftung*, hielt am 10. Februar im sinnig geschmückten Saale zum »Freihof« in Heiden ihre gutbesuchte Hauptversammlung ab, an der Herr Oberst Zollinger aus Thun einen zweistündigen Vortrag hielt über das kriegs-

wissenschaftliche Thema: »Der Gebirgskrieg fremder Armeen in der Schweiz im Sommer 1799.« — Militärische Veteranen-Feiern verschiedener appenzellischer Einheiten des Aktivdienstes 1914—1918 fanden statt in Urnäsch, Herisau, Trogen und Heiden; sie nahmen durchwegs einen erhebenden Verlauf.

Die Zahl der *Vereine und Feste* auch in unserem Kanton ist Legion. Wollte sie der Landeschronist alle aufzählen, so ginge ihm der Atem aus. Gerne beschränkt er sich deshalb auf das Wesentlichste. Am *eidg. Sängerfest in Basel* war unser Halbkanton nur durch einen Verein offiziell vertreten, nämlich durch den Männerchor Gais. Dagegen erfreute sich das *Eidg. Musikfest in Luzern* einer starken Beteiligung appenzell-ausserrhodischer Musikgesellschaften, die mit lorbeergeschmückter Fahne heimkehrten. — An kantonalen Festen, die durchwegs gut organisiert waren, sind zu registrieren: das *Kantonal-Turnfest in Teufen*, der *kantonale Musiktag in Herisau* und der *kantonale Schwingertag in Heiden*. — Urnäsch führte den *hinterländischen Bezirkssängertag* durch, Wolfhalden den kantonalen *Rotkreuztag* mit Vortrag von Dr. E. Meyer, Herisau, über das Thema: »Passiver Luftschutz der Zivilbevölkerung und Rotes Kreuz.« — Ein eigenartiges Schicksal scheint über dem *Stoss-Schiessen in Gais* zu schweben, auch dasjenige des Jahres 1935 wurde stark »verwässert«, so dass Herr alt Bundesrat Dr. Häberlin, der die Festrede halten sollte, es beim guten Willen bewenden lassen musste. — Dagegen hat das *Vögelinsegg-Schiessen* bei Freund Petrus einen Stein im Brett. Herr Landammann Ackermann konnte seine vaterländische Ansprache halten ohne »nasen Segen von oben«.

Vereine
und Feste

In schlichter, ansprechender Weise beging der *Appenzellische Kantonaltturnverband* im Dezember in Heiden sein 75jähriges Jubiläum, an dem Orte, wo er im Jahre 1860 aus der Taufe gehoben wurde.

Während in früheren Jahrhunderten das Appenzellervolk durch konfessionelle Streitigkeiten, den Landhandel und die Revolutionskämpfe schwere Prüfungen zu überstehen hatte, sind es heute hauptsächlich wirt-

Partei.
wesen

schaftliche Fragen, die uns in Zwiespalt bringen. Auch das *Parteileben* leidet unter der Not der Zeit. So sah sich die *Fortschrittliche Bürgerpartei* mehr in die Defensive zurückgedrängt. Aber noch fehlt es glücklicherweise nicht an Männern, die den Wagemut aufbringen, dem Volke die Wahrheit ins Gesicht zu sagen und es nicht mit leeren unerfüllbaren Versprechungen hinzuhalten, ihm nicht nur das vor Augen zu führen, was ihm gefällt, sondern das, was ihm frommt und zum Besten dient. Einziges Streben einer Partei kann nur des Landes und Volkes Wohl sein. Das liebe lange Jahr hindurch herrscht in unserem Ländchen ausser vor eidgenössischen und kantonalen Abstimmungen zwischen den einzelnen Parteien Burgfrieden. Jede Partei, sei es die Fortschrittliche Bürgerpartei, die *Demokratische Partei*, die sich bis jetzt auf die Gemeinde Herisau beschränkte, die *Sozialdemokratische Partei* oder der junge *Katholische Volksverein*, geht ihren eigenen Weg. Die *jungliberale Bewegung* wirft der Gesamtpartei des politischen Freisinns keine Steine in den Weg, dagegen muss mit der *freiwirtschaftlichen Bewegung* je länger, desto mehr als mit einer geschlossenen Oppositionspartei gerechnet werden, wenn auch das Schwergewicht ihrer Tätigkeit mehr auf kommunalem als auf kantonalem Boden liegt. Dass die FFF nicht nur eine wirtschaftliche, sondern ebenso sehr eine politische Partei ist, wird niemand bestreiten können; sie hat es durch intensive Wahlpropaganda bewiesen.

Presse

Von der Redaktion der »Appenzeller Zeitung« in Herisau ist nach nur einjähriger Tätigkeit Herr Dr. Ernst Grob zurückgetreten. Die Wahl des Nachfolgers fiel auf Herrn Dr. Heinrich Jenny. — Seit 1. Juli zeichnet als dritter verantwortlicher Redaktor Herr Paul Allenspach, der schon seit längerer Zeit am Blatte journalistisch tätig war und nunmehr den lokalen Teil desselben übernommen hat. — Als Mitarbeiter des »Säntis« in Teufen trat nach zehnjähriger Tätigkeit Herr Dr. H. K. Sonderegger zurück mit der Begründung, dass er und seine Partei ein eigenes Blatt ins Leben zu rufen gedenken. Als sein Nachfolger wurde vom Verleger bestimmt Herr

Johannes Studer, freier Journalist, früher an der Redaktion des »St. Galler Stadtanzeigers«.

Noch fliessen die Brünlein der *Wohltätigkeit* rege, trotz der wirtschaftlich schweren Zeit. Die *Zusammenstellung der Vergabungen für öffentliche Zwecke im Jahre 1935* allein schon verzeichnet die hübsche Summe von Fr. 108 151.60: Für Unterrichts- und Erziehungszwecke (einschl. Kantonsschule Fr. 5300.—) Franken 15 745.—, für Armen- und Unterstützungszwecke (einschliesslich Armen- und Waisenanstalten) Fr. 31 823.80, für Bezirks- und Gemeindekrankenhäuser, Krankenverbände usw. Fr. 10 000.—, für kirchliche Zwecke Fr. 2740.—, für andere gemeinnützige Zwecke Franken 47 542.80, für die Heil- und Pflegeanstalt in Herisau und sonstige Irrenunterstützung Fr. 200.—, für die Bekämpfung der Tuberkulose Fr. 100.—. (Zu diesem Abschnitt vergl. auch Rechnung und Bericht der Stiftung »Für das Alter«.) Was darüber hinaus so ganz im stillen noch geleistet worden ist an Unterstützung Bedürftiger, gehört ebenfalls auf die Ehrentafel der Wohltätigkeit.

Wohl-
tätigkeit

Es ist immer erfreulich, wenn von appenzellischen Landsleuten in der Fremde gute Nachrichten in der alten Heimat eintreffen. Das Zusammengehörigkeitsgefühl kommt in schöner Weise zum Ausdruck bei den vielen *Appenzellervereinen* in anderen Kantonen. Der Appenzellerverein *Zürich* legte sich ein eigenes *Vereinsorgan* bei: »Gott Grüetzi«, durch das der Kontakt unter der Appenzellergemeinde sich noch enger gestalten und die in Zürich domizilierte appenzellische Landsmannschaft einander näher bringe. — Eine grosse Anziehungskraft auf die appenzellischen Landsleute übte wieder der sog. *Bundesversammlungabend* aus, an welchem Herr Landammann Ackermann den Gruss der Heimat entbot und Herr Bundesrat Dr. Baumann an diejenigen seiner Kollegen in der Bundesversammlung erinnerte, die vorher dagewesen sind. Den neuen appenzellischen Parlamentariern entbot der Redner sein Glückauf zu gedeihlicher Zusammenarbeit im Interesse des ganzen Landes. —

Appenzeller
auswärts

Akademisches: An der staats- und rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich doktorierte

mit bestem Erfolg Herr *Walter Schoch* von Herisau; Herr Dr. *Rudolf Signer* von Herisau, Privatdozent an der Universität Freiburg i. Br., wurde zum ausserordentlichen Professor an die Universität Bern gewählt. — Die Eidg. Technische Hochschule in Zürich erteilte Herrn *Bertold Suhner* von Herisau das Diplom als Maschineningenieur und Herrn *René Nef* von Herisau dasjenige als Vermessungsingenieur. Herr *Ernst Altherr* von Trogen erhielt die philosophische Doktorwürde der Universität Zürich, Herr *Ernst Heierle* von Gais von der Eidg. Technischen Hochschule diejenige der technischen Wissenschaften. — Herr *Karl Tanner* von Herisau legte die Diplomprüfung als Ingenieur-Chemiker ab. — Herr *Max Baumann* von Herisau doktorierte an der medizinischen Fakultät der Universität Zürich. — Die Eidg. Technische Hochschule verlieh den Herren *Hans Ulrich Hohl* von Wolfhalden und *Nikolaus Zuberbühler* von Herisau das Diplom als Architekt. — An der Universität Zürich bestand Frl. *Thilde Künzler* von Walzenhausen das medizinische Staatsexamen.

Wahlen: Herr Pfarrer *Robert Tanner* von Urnäsch, Vikar in Zürich-Oerlikon, wurde zum Seelsorger der Gemeinde Lufingen, Bezirk Bülach, gewählt. — Herr Dr. jur. *Hans Auer*, früher in Herisau, ist zum juristischen Beamten II. Klasse der Handelsabteilung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements gewählt worden. — Herrn *Karl Vögeli*, früher in Heiden, Kaufmann in Karachi (Indien) wurde das Konsulat für Indien übertragen.

Weitere Ehrenmeldungen: Die früher in Herisau wohnhaft gewesene bewährte Altistin *Johanna Egli*, in Berlin, hat in zwei Konzerten in Rom in Anwesenheit hoher Würdenträger der Kirche und des diplomatischen Korps sowie massgebender Persönlichkeiten des römischen Kunstlebens unter begeisterter Aufnahme Lieder von Reger und Wolf gesungen. — Der Vorstand der bernischen Musikgesellschaft hat zum Solo-Cellisten Herrn *Richard Sturzenegger*, von Reute, seit 1929 erster Solocellist der Dresdener Philharmonica, ernannt.

Man kommt und geht;
 Das Leben ist ein kurzes Grüßen
 Und wieder Abschied nehmen müssen:
 Es irrt der Mensch am öden Strand,
 Drückt eine Fußspur in den Sand,
 Die oft am Abend schon verweht —
 Man kommt und geht

Am 9. Februar vollendete im 70. Lebensjahr Herr Dr. *Traugott Schiess* von Herisau, einer der bedeutendsten schweizerischen Historiker, Stadtarchivar von Sankt Gallen, sein inhaltsreiches Leben. (Vergl. Nekrolog in diesem Heft, App. Ztg. Nr. 35, App. Landesztg. Nr. 13, App. Anz. Nr. 21.) — Am gleichen Tage verschied in Basel im Alter von 63 Jahren nach schwerem Leiden Herr Professor Dr. *Karl Nef* von Herisau, Ordinarius für Musikwissenschaft an der Universität Basel, vieljähriger Redaktor der »Schweiz. Musikztg.«, Verfasser einer grossen Zahl von Schriften über allgemeine und schweizerische Musikgeschichte, über Musik und Volksgesang und über das Volks- und Kirchenlied (App. Ztg. Nr. 21, App. Landesztg. Nr. 13; Festschrift Karl Nef zum 60. Geburtstag 22. August 1933, dargebracht von Schülern und Freunden, Kommissionsverlag Gebrüder Hug & Co. Zürich/Leipzig). — Am 25. März starb während eines Ferienaufenthaltes in seiner alten Heimat nach kurzer Krankheit im Alter von 50 Jahren Herr *Jost Küng*, früher in Stein, der während drei Jahrzehnten als Postbeamter der eidg. Postverwaltung treue Dienste geleistet und zu den beliebtesten und angesehensten Mitgliedern des Appenzellervereins Zürich gehört hat. Seine Vorträge in appenzellischer Mundart wurden auch zu Studienzwecken an der Hochschule verwendet (App. Ztg. Nr. 76, App. Anz. Nr. 40). — In Basel ging am 3. April Herr alt Reallehrer *Emil Züst*, früher Primarlehrer in Speicher, ein lebenswürdiger Mensch, zur ewigen Ruhe ein (App. Anz. Nr. 42). — In St. Gallen starb im Alter von 65 Jahren Mitte Juni Herr *Carl Hohl*, früher in Rehetobel, Inhaber des bekannten Asphalt- und Dachpappengeschäftes, ein in weiten Kreisen angesehener Geschäftsmann, der durch rastlosen Eifer und Geschäftstüchtigkeit sein Unternehmen aus bescheidenen An-

fängen zu hoher Blüte gebracht hat (App. Landesztg. Nr. 49). — Aus Zürich kam am 10. August die Trauerkunde vom Hinschied des Herrn Dr. med. *Viktor Berg*, der im Jahre 1919 als junger Arzt die Praxis von Herrn Dr. Keppler in Speicher übernommen und dieselbe im Jahre 1931 an Herrn Dr. Werder abgetreten hat, um eine medizinische Praxis in Zürich zu übernehmen, wo er nach langem, schwerem Leiden im Alter von erst 53 Jahren gestorben ist (App. Landesztg. Nr. 65). — Am 21. Oktober erlag Herr *Hans Ettler*, Kaufmann, früher Lehrer, von Herisau, in Zürich im 50. Lebensjahre einem Herzschlag. Er war Verfasser reiflich durchdachter Aufsätze und Skizzen feuilletonistischer, volkskundlicher und historischer Art, ein feinsinniger Beobachter, vorzüglicher Gestalter und Stilist, als der er u. a. die Jubiläumsschrift der Sektion Säntis des S. A. C. bearbeitete, die ein wahres Kabinettstück ist. Seine Studie aus der Grenzbesetzungszeit »Mein Nebenmann« machte seinen Namen auch in militärischen Kreisen weithin bekannt (App. Ztg. Nr. 249, App. Anz. Nr. 126, App. Landesztg. Nr. 87). — In Rorschach, wo er jahrzehntelang das Hotel »Schiff« geleitet hatte, starb im Alter von 77 Jahren Herr *Jakob Kästli*, früher Sattlermeister in Herisau, später »Ochsen«-Wirt in Gais, ein unternehmender Mann, der auch die Sorgen des Hotelierberufes reichlich gekostet hat (App. Ztg. Nr. 273, App. Anz. Nr. 139). — In die Weihnachtszeit fiel der Heimgang von Frau *Lilly Zähler-Zähler* von Trogen, in London. Sie entschlief im 51. Lebensjahre. In ihrem Hause hatte edle Gesangkunst ihre Heimstätte, und oft und gern stellte sie dieselbe in den Dienst der Wohltätigkeit (App. Landesztg. Nr. 103). — Mensch sein heisst Kämpfer sein. Wohl denen, die den Kampf überstanden haben.